Compliance – noch viele Hürden zu nehmen

Eine aktuelle Studie von KPMG und ICG zeigt, dass das Thema Compliance aufgrund der branchenspezifischen Risiken einen hohen Stellenwert in der Immobilienwirtschaft hat. Auffällig ist jedoch, dass die Umsetzung der Maßnahmen in der Branche in vielen Fällen hinter der beigemessenen Bedeutung zurückbleibt.

Die Immobilienbranche rückt stärker in den Bereich regulierter Finanzmärkte. Damit ist sie auch den erhöhten Anforderungen im Bereich Compliance ausgesetzt. Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und die Initiative Corporate Governance der Deutschen Immobilienwirtschaft (ICG) haben die aktuell geltenden Compliance-Strukturen und -Abläufe in einer Studie untersucht.

COMPLIANCE MIT HOHEM STELLENWERT Aus der Untersuchung, die in Kürze über die Homepages von KPMG und ICG abrufbar sein wird, geht hervor, dass mehr als 80 Prozent der befragten Unternehmen Compliance für wichtig oder sehr wichtig halten. Und ihre Bedeutung wird auch in Zukunft steigen. Dieser Meinung sind insbesondere kleinere Unternehmen. Nahezu keiner der Studienteilnehmer geht von einer abnehmenden Bedeutung aus. Allerdings nimmt die Sensibilität für das Thema Compliance mit sinkender Hierarchieebene ab. Jede fünfte Führungskraft und jeder dritte Mitarbeiter hält Compliance für nicht bedeutend. Von den Befragten geben 78 Prozent an, dass auf Geschäftsführungsebene ein stärkeres Bewusstsein für Compliance existiert. Rund 70 Prozent glauben, dass Führungskräfte Compliance für relevant halten, und nur 63 Prozent schätzen Compliance auf Mitarbeiterebene als bedeutsam ein.

Eine Ursache für die geringere Bedeutung auf der Ebene der Führungskräfte könnte sein, dass Compliance-Ziele im Zielvereinbarungs- und Bewertungsprozess häufig nicht verankert sind. Generell sollte Compliance auf allen Hierarchieebenen gleichermaßen verstanden und gelebt werden. Andernfalls besteht die Gefahr, dass Maßnahmen nicht mit dem notwendigen Nachdruck umgesetzt werden und dadurch weniger effektiv ausfallen.

Die Angaben der teilnehmenden Unternehmen zeigen, dass Compliance zwar stärker in das Bewusstsein rückt, die notwendigen Prozessstrukturen jedoch zum

GRAFIK 1: DIE BEDEUTUNG VON COMPLIANCE ÜBER DIE EINZELNEN HIERARCHIEEBENEN

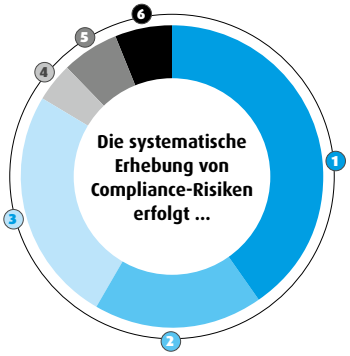
Aussagen zur Bedeutung von Compliance seitens:	Geschäftsführung	Führungskräfte	Mitarbeiter
1 Trifft zu	50%	26%	20%
2 Trifft eher zu	28%	44%	43%
3 Teils/teils	15%	21%	25%
4 Trifft eher nicht zu	2%	2%	5%
5 Trifft nicht zu	5%	5%	5%
6 N/A	–	2%	3%

SUMMARY » Mehr als 80 Prozent der befragten Unternehmen halten **Compliance für wichtig oder sehr wichtig**. » Nur 40 Prozent führen jedoch eine **konsequente initiale Risikoanalyse** durch. » Rund 60 Prozent erheben und bewerten das Compliance-Risiko nicht systematisch, zehn Prozent sogar überhaupt nicht. » Nur zwei Drittel der Teilnehmer verfügen über Verfahren, um Compliance-Risiken regelmäßig aufzunehmen und zu bewerten. » Als **wichtigste Maßnahmen zur Verbesserung der Situation** werden verpflichtende Compliance-Schulungen für Führungskräfte und Mitarbeiter genannt. Compliance im Zielvereinbarungs- und Bewertungsprozess zu verankern, ist für Unternehmen bisher weniger bedeutend.

Teil noch fehlen. So zum Beispiel, wenn es darum geht, Compliance-Risiken zu erheben oder Compliance-Verdachtsfälle zu verfolgen. Nur 40 Prozent der befragten Unternehmen führen eine konsequente initiale Risikoanalyse durch. Rund 60 Prozent erheben und bewerten demnach das Compliance-Risiko nicht systematisch, zehn Prozent sogar überhaupt nicht. Auch beim Aufnahme- und Bewertungsturnus der Risiken gibt es Verbesserungspotenzial. Nur zwei Drittel der Teilnehmer verfügen überhaupt über adäquate Verfahren.

Die Studie zeigt, dass es in der Branche üblich ist, Compliance-Verdachtsfälle zu untersuchen, Compliance-Verstöße zu sanktionieren und Verbesserungsmaßnahmen umzusetzen. Aber bei rund 30 Prozent der Unternehmen gibt es auch hierfür keine definierten und dokumentierten Strukturen. Lücken gibt es vor allem bei Unternehmen mit weniger Mitarbeitern. Bei den Methoden zur Erhebung von Compliance-Risiken zeichnet sich eine Tendenz zu Top-down-Verfahren ab, die primär die klassischen Compliance-Risiken auf Gesamtunternehmensebene fokussieren (Fraud, Interessenskonflikte, Datenschutz, Korruption).

GRAFIK 2: RISIKOERFASSUNG



1 Ja	40%
2 Eher Ja	18%
3 Teils/teils	25%
4 Eher Nein	4%
5 Nein	6%
6 N/A	6%

COMPLIANCE-FÄLLE ZU WENIG AUFGEKLÄRT

Dadurch werden wesentliche Risikoarten in neueren Compliance-Bereichen wie IT-Sicherheit oder Geldwäsche, die stärker einzelne Fachbereiche betreffen, nicht ausreichend einbezogen. Damit stellen die Unternehmen bisher noch keine engen Verbindungen zwischen Themen wie Datenschutz und IT-Sicherheit her. Die unvollständigen oder fehlenden Prozesse bergen das Risiko, dass Compliance-Fälle nicht lückenlos aufgeklärt und in ihrer vollen Dimension begriffen werden. Zudem ist nicht gewährleistet, dass im Anschluss effektive Kontrollen und Präventionsmaßnahmen implementiert werden.

Als wichtigste Maßnahmen werden verpflichtende Compliance-Schulungen für Führungskräfte und Mitarbeiter genannt. Compliance im Zielvereinbarungs- und Bewertungsprozess zu verankern, ist für Unternehmen bisher weniger bedeutend. Am relevantesten sind somit Maßnahmen, die ein Bewusstsein für Compliance schaffen. Maßnahmen, die das Thema in den Kontext mit der Leistung von Mitarbeitern und Führungskräften setzen, werden geringer bewertet und tauchen unter den am häufigsten genannten Maßnahmen gar nicht auf. In allen Fällen bleibt die Umsetzung der Maßnahmen hinter der beigemessenen Bedeutung zurück.

Unternehmen, die der ICG angehören, und Unternehmen mit einer höheren Mitarbeiteranzahl sind im Bereich Compliance in der Regel besser aufgestellt. ICG-Unternehmen zeichnen sich aus durch einen differenzierten Umgang mit dem Thema Compliance. Sie kommunizieren die Compliance-Thematik gezielt, unter anderem in Form von Newslettern. Außerdem überprüfen ICG-Mitglieder zum Beispiel ihre Compliance-Management-Systeme (CMS) regelmäßiger als andere Unternehmen und tendieren dazu, ihre CMS nicht nur von der internen Revision, sondern auch extern überprüfen zu lassen. Eine externe Revision bietet die Vorteile von Benchmark-Vergleichen, einer unabhängigen Überprüfung der eigenen Einschätzung und einer besseren Kommunikation – sowohl nach innen als auch nach außen. Und der Nutzen in einer ICG-Zertifizierung liegt unter anderem in der Enthaftung und Haftungsvermeidung für Unternehmensorgane, der Umsetzung nationaler und internationaler Standards, in Vorteilen auf dem Kapitalmarkt und im Wettbewerb, in gutem Ruf und öffentlichem Ansehen und nicht zuletzt in der Gewinnung neuer und der Motivation vorhandener Mitarbeiter. «

Jürgen Paskert, Katja Dobberow, Karin Barthelmes-Wehr

AUTOREN

Jürgen Paskert und
Katja Dobberow, KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Karin Barthelmes-Wehr, Initiative Corporate Governance der deutschen Immobilienwirtschaft e.V.

E-MAIL | MEHR INFOS @

kdobberow@kpmg.com
Benchmarking: Wenn Sie wissen möchten, wo Sie im Marktvergleich zu den Studienteilnehmern stehen, wenden Sie sich bitte per E-Mail an: kdobberow@kpmg.com. Sie erhalten dann den Fragebogen per E-Mail als PDF-Dokument oder als Online-Link zugesandt.